



**Hermann Engesser**  
Chefredakteur

## In eigener Sache

*Vor 22 Jahren übernahm ich bei Springer die Verantwortung im Verlag für das Informatik-Spektrum, der Mitgliedszeitschrift der Gesellschaft für Informatik e. V. (GI) und etwas später auch der mit der GI assoziierten Organisationen. Zunächst mit Rolf H. Kickuth als externem verantwortlichen Redakteur, ab 1999 dann als Chefredakteur. 1999 wechselte auch der Hauptherausgeber: Nach zwanzig Jahren übergab Professor Wilfried Brauer die Hauptherausgeberschaft an Professor Arndt Bode.*

*Die 90er waren die magischen Jahre mit den großen auf Informatik basierenden Innovationen, die die Welt in kurzer Zeit veränderten. Allein das Jahr 1993 bescherte uns drei Schlüsselinnovationen, den Webbrowser, das PDF von Adobe Systems und den Videostandard MPEG. 1995 verkaufte Amazon via Internet das erste Buch: D. Hofstädter, Fluid Concepts and Creative Analogies. Suchmaschinen waren online seit 1996 verfügbar, Google ging 1998 online. Seit 1997 gab es den Digitaldruck und 1998 erschienen im Handel die ersten tragbaren MP3-Player.*

*In dieser Zeit entwickelten wir in Abstimmung mit GI-Vorstand und GI-Präsidium für das Informatik-Spektrum neue Rubriken und ein neues Design. Die Zeitschrift ging online und neu eingereichte Beiträge erschienen später dann auch online first.*

*Als sich vor 15 Jahren die Schweizer Informatik Gesellschaft SI für das Informatik-Spektrum als ihre neue Mitgliedszeitschrift entschied, stellte mir François Louis Nicolet, Redakteur der schweizer Zeitschrift Informatik/Informatique, die Frage „Was ist die Aufgabe des Redakteurs für das Informatik-Spektrum?“ Meine Antwort war spontan: „70 Seiten“. Der Redakteur hat die Aufgabe, die 70 Seiten des nächsten Heftes zu füllen. Diese Aufgabe stellt sich sechsmal im Jahr. Der Redakteur löst diese Aufgabe nicht allein, sondern in Zusammenarbeit mit den Herausgeberinnen und Herausgebern, mit Gastherausgebern und Gastherausgeberinnen von Themenheften, mit Autorinnen und Autoren, mit Repräsentanten der beteiligten Gesellschaften, Verlagsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern und last but not least zusammen mit Ihnen, den Leserinnen und Lesern des Heftes.*

*Beim Informatik-Spektrum mit etwa 20.000 Leserinnen und Lesern stehen aktuelle, praktisch verwertbare Informationen über einschlägige technische und wissenschaftliche Fortschritte in Theorie und Anwendung im Vordergrund. Seit dem Start der Zeitschrift vor 40 Jahren mit einer Auflage von knapp 2.000 Exemplaren hat sich der Charakter der Zeitschrift zwar verändert, die genannte Aufgabenstellung ist weitgehend gleich geblieben.*

*Gerade Informatik und IT sind Berufsfelder mit den unterschiedlichsten Zugängen und Ausprägungen. Neben dem Informatik-Studium gibt es andere Ausbildungswege für den Einstieg oder den Umstieg in diesen Beruf, der ja in Wissenschaft und Industrie wiederum verschiedene Berufsbilder kennt, die – als sei dies nicht schon genug – einer hohen Veränderungsrate ausgesetzt sind.*

*Die Konzeption des Informatik-Spektrums verfolgt das Ziel, die Leserwünsche durch entsprechende Beiträge und Rubriken im Heft zu berücksichtigen. Den Rahmen bilden die Hauptbeiträge, fundierte Darstellungen zu wissenschaftlichen und technischen Entwicklungen, für die fachliche Orientierung, sowie fachgesellschaftliche Mitteilungen und eine Veranstaltungsübersicht für das Society Organizing. Die gesellschaftlichen Folgen technischer und wissenschaftlicher Entwicklungen sind häufig umstritten. Unterschiedliche Positionen kommen in der Rubrik Zur Diskussion gestellt zu Wort. Ausführliche Diskussionsbeiträge gab es hier in den letzten Heften – wen wundert es – zu Industrie 4.0. Im Aktuellen Schlagwort wird jeweils ein aktuelles Thema oder eine neue Begriffsbildung kompakt erläutert. In der*

*Student's Corner* schreiben Studierende über Ausbildung, Praktika und Projekte. In den Historischen Notizen liest man Interessantes und Überraschendes aus der Historie dieser jungen Wissenschaft, deren Geschichtsbildung gerade erst begonnen zu haben scheint. Gunter Dueck beschreibt in seiner Kolumne gesellschaftliche Abgründe und Phänomene, die durch die Informatik in Verbindung etwa mit menschlichem Verhalten heraufbeschworen werden.

Besondere Bedeutung für mich als Redakteur hat das Forum, ein Spiegel der Community, mit Interviews und Berichten zu Jubiläen, Konferenzen, Entwicklungen und Tagungen sowie lebensnahen Nachrufen auf verstorbene Informatiker. Cornelia Winter verdanken wir vergnügliche Beiträge zu den Jahrestagungen der GI. Im Forum wird der Arbeitsmarkt für IT-Fachleute von Experten der Bundesagentur für Arbeit beleuchtet. Detaillierte Rezensionen wichtiger Informatik-Bücher erleichtern die Auswahl an Fachlektüre. Ausführliche Leserbriefe eröffnen manche Diskussion. Das Forum enthält auch die technischen Kurzdokumentationen zur Konstruktion der Titelbilder, die wir von Professor Oliver Deussen oder Dr. Karol Myszkowski vermittelt bekommen. Im Forum erscheint das Dagstuhl Manifesto, betreut von Frau Dr. Bardohl, mit den Zukunftsperspektiven internationaler Forschergruppen zu verschiedenen Feldern der IT, ein Format, das Professor Reinhard Wilhelm ermöglicht hat. Wilhelm schreibt in seiner eigenen Kolumne „Einsichten eines Informatikers von geringem Verstande“ mit ätzendem Sarkasmus gegen die Schattenseiten und Skurrilitäten der Informatik an. Im Forum hat die Fachgruppe „Informatik und Ethik“ eine Heimat gefunden. Deren Mitglieder konstruieren abwechselnd hypothetische lebensnahe Fallbeispiele, um die Diskussion über Fragen der Verantwortung in der Informatik anzustoßen. Frau Professor Ursula Sury erläutert hier kontinuierlich Themen aus dem Bereich Informatik und Recht, speziell aus der schweizerischen Perspektive. Professor Hans-J. Benz stellt Fälle aus dem Bereich des Datenbetrugs vor. F. Paniotos hat hier seine Science Fiction-Novelle Blick nach vorn ohne Zorn eingebracht. Die DGRI und das German Chapter of the ACM berichten hier über Vorhaben und Konferenzen. Manche Themen, wie Industrie 4.0, werden im Forum früh eingebracht, wenn wissenschaftliche Hauptbeiträge erst im Entstehen sind.

Themenhefte sind Highlights, die Informatik-Bereiche aus verschiedenen Blickwinkeln, ja manchmal auch interdisziplinär, beleuchten. Themenhefte sind zu Pionieren der Informatik erschienen, etwa zu Konrad Zuse, Alan Turing und Carl Adam Petri. Sie wurden Informatikern gewidmet wie das Themenheft zur Theoretischen Informatik Ingo Wegener. Sie wurden zu Jubiläen publiziert, etwa zu 50 Jahre Fuzzy Logic oder 50 Jahre Informatik München. Sie beschreiben neue Konzepte, wie etwa Software-Industrialisierung. Sie enthalten häufig extrem zukunftsorientierte Agenden, wie Smart Cities, Industrie 4.0, Big Data oder das in Vorbereitung befindliche Heft zu Autonomen Systemen. Bei all diesen Heften ermöglichen Gastherausgeber und Gastherausgeberinnen mit Ihrer Expertise die Auswahl der Autoren und damit facettenreiche Einblicke in das jeweilige Gebiet.

Wenn man das alles zusammenbindet, von der Planung des Hefts etwa ein Jahr vor Erscheinen, von der Akquisition der Hauptbeiträge über die Organisation des Begutachtungsprozesses in Zusammenarbeit mit dem Hauptherausgeber und dem Herausbergergremium, über die Redaktion der Beiträge bis zur Produktion des Hefts, dann ergibt sich ein gutes Bild von der Aufgabe des Redakteurs.

Das Ziel einer guten Zeitschrift ist, dass der Leser mit dem Autor anhand des Lesestoffs in einen Diskurs tritt. Bei einer Fachzeitschrift ist die Profession der Leser Voraussetzung. Damit können Autoren bei der Konzeption ihrer Artikel ihre fachliche Expertise ausreizen. Auf hohem fachlichen Niveau verständlich zu schreiben, scheint mir am schwierigsten. Die französische Mathematiker-Gruppe N. Bourbaki versuchte bei ihren Seminaren, Verständlichkeit dadurch zu erreichen, dass jeder Teilnehmer nicht über sein eigenes Forschungsthema vortragen durfte, sondern nur über das eines anderen. Durch den Wechsel der Perspektive wird Verständlichkeit auf hohem Niveau erreicht.

Bei einem Informatik-Fachartikel scheint mir dies deshalb noch schwieriger zu sein, weil es mehr Parameter der Verständlichkeit gibt. Neben der theoretischen Fundierung des Dargestellten und der Klarheit der Folgerungen kommen hier etwa Praxisrelevanz oder Einfluss auf andere, oft außerhalb der Informatik liegende Felder zum Tragen. Verständlichkeit für den Experten wie für den Nicht-Experten auf dem jeweiligen Fachgebiet versuchen wir dadurch zu erreichen, dass wir jeweils einen Vertreter dieser beiden Gruppen um ein Gutachten bitten. Es ist für mich immer wieder erstaunlich, wie viele konstruktive Anregungen die Peers haben und die Chance, diese Anregungen im druckfertigen Artikel zu realisieren, wird von vielen Autoren gerne genutzt, die diesen Perspektivwechsel ja gelegentlich auch in ihrem Artikel notieren.

*In den Meeren haben die Wellen an der Oberfläche wohl eher geringen Einfluss auf das Klima. Trotzdem erfreuen sie den Beobachter. Doch es sind die tieferen Strömungen, denen das Wettergeschehen langfristig folgt. Ähnlich ist es mit einer zweimonatlich erscheinenden Fachzeitschrift. Lesenswerte Artikel mit Tagesaktualität werden Sie hier vergeblich suchen. Es geht um die tieferen Strömungen. Doch gerade in der Informatik sind diese Entwicklungen und Ihre Folgen für Mensch, Technik, Philosophie, Umwelt und Gesellschaft von einer solchen Brisanz und Dynamik, dass viele Leser diese Themen lesenswert finden, weil Sie mehr darüber wissen wollen, wissen müssen. Dabei ist Expertise gefragt, aus den vielen Hype-Themen die wirklichen Entwicklungen herauszufiltern.*

*Wenn die Lektüre eines Artikels dann auch noch intellektuelles Vergnügen bereitet, ist das mehr als genug ... Mit dem Eintritt in die sogenannte passive Altersteilzeit zum 1. Juli 2017 erlischt auch meine Verlagsverantwortung für das Informatik-Spektrum.*

*Stellvertretend für alle oben Genannten möchte ich Arndt Bode sehr herzlich für die langjährige gemeinsame Arbeit am Informatik-Spektrum danken.*

**Hermann Engesser**